

Verwandlung – Teshigawara Ballett

〈Verwandlung – Teshigawara〉

2 Stunden mit Pause

Konzept, Choreographie, Bühne, Licht, Kostüme –
Saburo Teshigawara

Choreographische Mitarbeit – Rihoko Sato

Lichtmitarbeit – Sergio Pessanha

Musik – Tim Wright, Saburo Teshigawara, Arcangelo Corelli,
Tomaso Albinoni, Wolfgang Amadeus Mozart,

Sergei Rachmaninov, Cesar Franck, Pavel Chesnokov

Chormusik – Olivier Messiaen, Maurice Ravel

Chorleitung – Michael Clark

Choreographische Assistenz – Javier Ara Saucó,

Maria Chiara Mezzadri, Ján Špoták

Probenleitung – Fernando Carrion, Jonathan Fredrickson

Ton – Cornelius Bohn

Bühnenbildassistenz – Kristel Evelyn Khan

Kostümassistenz – Anaïs Meyer

Inspizienz – Thomas Kolbe

Besetzung <Metamorphose>,
Basler Version, Schweizer Premiere (Basel, 2024)

Feiza Bessard, Lydia Caruso, Yaëlle Chassin, Sophie Vergères,
Dayne Florence, Lisa Horten-Skilbrei, Karat Kila, Dario Minoia,
Jan Chris Pollert, Oleg Stepanov, Tana Rosás Suñé,
Andrea Tortosa Vidal, Cheng-An Wu, Ophelia Young

Chor des Theater Basel

Uraufführung: 2014, GöteborgsOperans Danskompani,
Göteborg, Schweden

Musikliste <Metamorphose>

Tim Wright – Originalkomposition
Olivier Messiaen – <O sacrum convivium>
Motet au Saint-Sacrement, 1937
Maurice Ravel – <Soupir>
Les Trois poèmes de Stéphane Mallarmé, 1913

Besetzung <Like a Human>,
Uraufführung (Basel, 2024)

Giacomo Altovino, Feiza Bessard, Eva Blunno, Lydia Caruso,
Yaëlle Chassin, Dayne Florence, Sophie Vergères,
Lisa Horten-Skilbrei, Carlos Kerr Jr., Karat Kila,
David Lagerqvist, Dario Minoia, Stefanie Pechtl,
Jan Chris Pollert, Anthony Ramiandrisoa,
Marina Sánchez Garrigós, Rachelle Scott, Oleg Stepanov,
Tana Rosás Suñé, Andrea Tortosa Vidal, Thalia Tulkens,
Jin Young Won, Cheng-An Wu, Ophelia Young,
Max Zachrisson

Musikliste <Like a Human>

Arcangelo Corelli – Violin Sonata In F,
Op. 5_10–3. Sarabanda (Largo)
Arcangelo Corelli – Concerto grosso in D,
Op. 6, No. 1–2. Largo
Tomaso Albinoni – Oboe Concerto in D Minor,
Op. 9, No.2:II. Adagio
Wolfgang Amadeus Mozart – Piano Concerto No. 23
In A Major K. 488, second movement: adagio
Sergei Rachmaninov – 10 Preludes,
Op. 23_No 1 in F-Sharp Minor
Cesar Franck – Sonata in A major for Violin and Piano –
1. Allegretto ben moderato
Pavel Chesnokov – Cherubic Hymn

Technischer Direktor – Peter Krottenthaler
Bühnenobermeister – Mario Keller
Bühnenmeister – Jason Nicoll, Tobias Vogt, Yaak Bockentien
Leitung der Beleuchtung – Cornelius Hunziker,
Stv. Thomas Kleinstück
Beleuchtungsmeister – Thomas Kleinstück
Leitung Tonabteilung – Robert Hermann, Stv. Jan Fitschen
Leitung Möbel/Tapezierer – Marc Schmitt
Leitung Requisite/Pyrotechnik – Mirjam Scheerer
Requisite/Pyrotechnik – Tim Fiedler,
Frederike Malke-Recinos, Corinne Meyer, Flynn Meyer,
Florence Schlumberger, Bernard Studer-Liechty,
Matthias Wäckerlin
Leitung Bühnenelektrik – Stefan Möller
Werkstätten-/Produktionsleitung – René Matern,
Oliver Sturm, Gregor Janson
Leitung Schreinerei – Markus Jeger, Stv. Martin Jeger
Leitung Schlosserei – Joel Schwob, Stv. Tobias Schwob
Leitung Malsaal – Oliver Gugger, Stv. Andreas Thiel
Leitung Bühnenbildatelier – Marion Menziger
Theaterplastiker:innen – Boris Gil-Bae, Cathérine Rinaldi
Leitung Kostümabteilung – Karin Schmitz, Stv. Anna Huber
Kostümleitung Mitarbeit – Florentino Mori
Gewandmeister Damen – Mirjam von Plehwe, Stv. Eva Ott,
Antje Reichert
Gewandmeister Herren – Ralph Kudler, Stv. Eva-Maria Akeret
Kostümbearbeitung/Hüte – Rosina Plomaritis-Barth,
Liliana Ercolani
Kostümfundus – Laura Marty, Olivia Lopez Diaz-Stöcklin
Ankleidedienst – Mario Reichlin (Teamleitung),
Jessica Kube, Raquel Rey Ramos, Florentino Mori, Idil Mercan,
Stefanie Drechsle
Leitung Maske – Gabriele Martin, Stv. Ursel Frank
Maske – Susanne Tenner, Kay Klettner, Lilo Meyer

Künstlerischer Direktorin und Kuratorin – Adolphe Binder
Stellvt. Künstlerische Leiter – Tilman O'Donnell
Choreographische Assistenz und Probenleitung –
Fernando Carrion, Jonathan Earl Fredrickson
Dramaturgie und Kommunikation – Judith Vrancken
Produktion Assistenz – Rebekka Bunuma

Uraufführung und Schweizer Premiere
22. März 2024, Grosse Bühne, Theater Basel

Willkommen

Mit grosser Freude begrüssen wir Sie zu <Verwandlung – Teshigawara>. Es erwartet Sie Meisterhaftes des japanischen Gesamtkünstlers Saburo Teshigawara, der exklusiv für Ballett Basel einen Abend in zwei Akten gestaltet hat.

Für Saburo Teshigawara ist Tanz sowohl ein körperliches als auch geistiges wie metaphysisches Ereignis, das weit über den sich bewegenden Körper hinausweist. Teshigawara ist ein Ballett- und Theatererneuerer, der als klassischer Tänzer und Bildhauer ausgebildet, die westliche mit der fernöstlichen Kultur verbindet, das Individuum ebenso im Blick habend wie die Gemeinschaft. Seine Kunst ist zutiefst persönlich und versucht gleichzeitig, etwas Universelles zu integrieren. Einzigartig, menschlich und aufregend, hat er viele Generationen von Publika begeistert, herausgefordert und bewegt. Teshigawaras ausgeprägtes skulpturales Gespür für choreographische Formen und seine individualistische Tanzsprache verschmelzen zu einer einzigartigen Welt.

<Verwandlung – Teshigawara> ist ein Zeugnis für die Bewegung als wesentliches Element des Lebens, denn, so der Meister, sind wir keine statischen Wesen, sondern immer auf der Durchreise, immer in Bewegung, immer in Entwicklung begriffen. Durch Teshigawaras elegantes, tief berührendes und poetisches Zusammenspiel von Licht, Klang, und Tanz enthüllt er, was uns zu Menschen macht und im Innersten zusammenhält.

Das Werk von Saburo Teshigawara erstreckt sich über vier Jahrzehnte, wurde weltweit gezeigt und hat zahlreiche Künstler:innen beeinflusst. Er schuf ein grosses Oeuvre für

seine Compagnie Karas, Werke u.a. für die Pariser Oper und GöteborgsOperans Danskompani, und ist seit 2014 Professor an der Fakultät für Bühnenbild, Theater und Tanz in Tokio. Sein Werk wurde mit zahlreichen Preisen und Auszeichnungen gewürdigt, darunter den geschätzten Praemium Imperiale des japanischen Kaiserhauses, den Goldenen Löwen der Biennale von Venedig für sein Lebenswerk, den Bessie Award und die Ernennung zum Officier de l'Ordre des Arts et des Lettres in Frankreich.

Als künstlerische Direktorin und Kuratorin des Ballett Basel war es mir ein grosses Anliegen, diesen Pionier des Balletts und des zeitgenössischen Tanzes für Basel zu gewinnen und Ihnen, unserem Publikum, die Gelegenheit zu bieten, diesen aussergewöhnlichen Tanzschaffenden kennenzulernen.

Darüber hinaus markiert <Verwandlung – Teshigawara> die zehnjährige Zusammenarbeit zwischen Saburo Teshigawara und mir. Diese begann mit der Uraufführung von <Metamorphose> im Jahr 2014 für die GöteborgsOperans Danskompani, gefolgt von <Tranquil> im Jahr 2016 und nun zum dritten Mal mit <Like a Human> mit dem Ballett Basel. Für mich spiegelt dies enorme Veränderungen und Bewegungen wider, die seither stattgefunden haben, und macht es umso spannender und ehrenvoller, dieses monumentale Werk und seinen Schöpfer dem Basler Publikum präsentieren zu dürfen.

Wir hoffen sehr, dass Sie von diesem Erlebnis ebenso bewegt sein werden wie wir.

Adolphe Binder
Künstlerische Direktorin und Kuratorin
für das gesamte Team des Ballett Basel



<Like a Human>

Tanzwerke sind manchmal Fragen.
Die Arbeit <Like a Human> besteht aus unvollständigen,
unvollendeten Körperbewegungen.
Es ist eine innere Bewegung, die auf ein Ziel zusteuert,
aber davor immer wieder unterbrochen wird.
Eine Reihe von Ansätzen, die das Ziel nicht erreichen,
Zögern, Verwirrung und Anhalten.
Sich vorwärtsbewegen, aber Zweifel haben, und doch
suchen, aber nicht fertig werden.
Und die Bewegungen verbinden die Unvollständigkeit in
verschiedenen Richtungen und zu verschiedenen Zwecken,
und es gibt kein Ende für sie.
Ein Gespräch ohne einen endgültigen Abschluss, wie ein
endloses Gespräch.
Ist es nicht genau das, was den Menschen ausmacht und
was es bedeutet, ein Mensch zu sein?
Eine Existenz, die auf der Frage beruht, was es bedeutet,
ein Mensch zu sein.
Die menschliche Existenz beruht auf ständigen Fragen.
Zu leben, als wäre es Vorsehung.
Auf der Grundlage zusammenhängender Fragen ist das
Leben kontinuierlich.
Im menschlichen Leben gibt es so etwas wie Vollendung
nicht.
Wenn das der Fall wäre, wäre es der Tod.
Das Symbol des Lebens ist es, weiterhin verwirrt und
unentschlossen zu sein.
Es ist voll von einer Energie, die gleichzeitig zwischen
Ruhe und Intensität schwankt.
Ich habe eine Methode für den Tanz entwickelt.

Eine Methode des zögernden Körpers, ein Körper mit
unvollständiger Bewegung.
Es ist das Licht und der Glanz im Schatten, und der tiefe
Schatten im strahlenden Licht.
Die Menschen sind der Schatten des Lichts, der intensive
Glanz des Lichts im Schatten.
Was fühlen Sie, wenn Sie sie beobachten, wie sie weiter
schwanken, zögern und sich endlos bewegen?
Ein blasser Schatten der Existenz?
Sie selbst in Ihrem Körper?
Eine Person, die weiterlebt?
Ein verblassendes Licht?

Saburo Teshigawara



«Metamorphose. Eine ständig transformierende Lebenskraft. Transformation ist keine Form, sondern ein qualitativer Übergang durch Bewegung. Es ist eine Verwandlung der Existenz. Das Lebendige verändert sich ständig. In uns verbirgt sich immer noch etwas Unbekanntes. Wir sind noch nicht am Ziel. Und wir werden es nie sein. Ein Organismus in ständiger Veränderung.»

Saburo Teshigawara



Leben ist Balance in Bewegung

Ein Gespräch mit Saburo Teshigawara, Ján Špoták,
und Javier Ara Saucó

Bewegung ist Leben. Ein unendlicher Fluss ständiger Bewegung. <Verwandlung – Teshigawara> des japanischen Choreographen, Bildhauers und Komponisten Saburo Teshigawara thematisiert die ständige Verwandlung von Körper, Geist und Seele als wesentlichen Bestandteil des Lebens. Auf dem Programm stehen die Schweizer Erstaufführung von <Metamorphose> und die Weltpremiere von <Like a Human>, die in Zusammenarbeit mit den Tänzer:innen des Ballett Basel entstand. <Verwandlung – Teshigawara> ist ein befreiendes Kunstwerk. Ein Tanzabend, der neue Denk- und Erfahrungsmodelle von Bewegung und Leben anbietet und Experiment mit tiefer Emotion verbindet.

Saburo Teshigawaras Verständnis von der permanenten Veränderung ist Grundbaustein seiner Arbeiten, und zwar bis auf die Zellebene. Der menschliche Körper ersetzt täglich Milliarden seiner eigenen Zellen, sowohl in Aktion als auch in Ruhe. Durch diese ständige Erneuerung erfährt der zirkadiane Rhythmus unseres Körpers eine tägliche Wiedergeburt, nicht trotz, sondern wegen des Alterns. «Wir werden jünger, indem wir älter werden», sagt Teshigawara.

Dieser Erneuerungsgrad gilt in besonderem Masse für die Tanzkunst. Täglich verändern sich die Tanzbewegungen und die daraus resultierenden Körperformen. Unser Körper ist auf diese ständige Veränderung vorbereitet, die einen Zustand tiefer Hingabe erfordert. Ein Zustand, den Teshigawara als den

entscheidenden Gleichgewichtszustand im Leben bezeichnet, der es jedem erlaubt, das Unbekannte zu berühren. Trotz dieses Zustands der Hingabe geht es in <Verwandlung – Teshigawara> auch darum, sich von diesem Prozess der ständigen Veränderung beherrschen zu lassen: «Das Leben ist wie Fahrrad fahren», sagt der Choreograph. «Wenn man anhält, verliert man das Gleichgewicht und fällt hin. Dasselbe passiert mit dem Körper. Im ganzen Körper gibt es keine gerade Linie, alles ist gekrümmt, in einer unendlichen Kurve. Ständig verlieren wir das Gleichgewicht und finden es wieder, indem wir neue Kurven verbinden. Das Leben ist Balance in Bewegung.»

Um diesen Zustand der Hingabe in Teshigawaras Arbeit zu erreichen, müssen sich die Tänzer:innen auf einen rigorosen, aber transformativen Probenprozess einlassen. Diese Proben sind als offene Räume konzipiert, in denen Teshigawara Fragen in den Raum stellt. Es besteht weder die Notwendigkeit noch der Wunsch nach einer sofortigen oder bestimmten Antwort. Stattdessen liegt der Fokus auf der körperlichen Erfahrung dessen, was diese Fragen auslösen. Durch diese Praxis bietet Teshigawara Raum für eine alternative Arbeitsweise, die es den Tänzer:innen ermöglicht, eine gängige Tanzmethode, die sich hauptsächlich auf Wiederholung und Muskelgedächtnis konzentriert, (vorübergehend) zu verlernen. Innerhalb dieses Lernprozesses werden verschiedene Muster entdeckt, die in den Körpern der Tänzer:in zu finden sind und eine neue körperliche und geistige Reaktion hervorrufen. Besonders deutlich wird dies in <Like a Human>, das auf dem Akt des Zögerns als einer neuen Art der Neuorientierung basiert. «Man könnte meinen, dass Zögern etwas Schlechtes ist, das einen von Möglichkeiten abhält», sagt Javier Ara Saucó, einer der choreographischen Assistenten für <Like a Human>. «Es kann einen aber auch auf neue Wege führen. Wenn man zögert, weil man zögert, ist es schwierig, das Problem zu lösen. Wie kann man damit umgehen?

Man muss dem Prozess vertrauen, auch wenn er neu ist. Dein Körper kann sich in jedem neuen Moment und Raum verbessern. Das ist unser Ziel im Studio. Wir wollen uns ständig verbessern und am Ende etwas Bedeutendes mit anderen teilen.»

Der Akt des kollektiven Teilens zieht sich wie ein roter Faden durch die meisten von Teshigawaras Arbeiten. «Ob im Studio oder auf der Bühne, wir teilen Bewegung, die wie ein Zufall erscheinen mag», sagt Teshigawara. «Aber in der Natur gibt es keine Zufälle. Ich möchte diese natürlichen Phänomene in unseren Bewegungen nutzen, eine gemeinsame Nutzung des konkreten physischen Raums. Das Atmen als universelle Praxis ist hier entscheidend. Die Wahl der religiösen Chormusik in <Metamorphose> ist mit dieser Idee des universellen Atmens verbunden. «Diese Praxis ist essenziell und wichtig», sagt Teshigawara. Das Ziel ist es, eine Bewegung des Lebens mit Kämpfen und Fließen zu schaffen. «Unser Ziel scheint komplex und doch einfach zu sein, es erfordert Präzision in Geschwindigkeit und Timing. Es gibt eine Anhäufung von Elementen der Existenz oder des Lebens und seiner Kämpfe, als würde man einen unbekanntem Raum oder eine unbekannte Qualität erreichen. Diese organische Bewegung des Körpers ist einfach und doch komplex und funktionell, für jeden von uns geeignet.»

Ján Špoták, einer von Teshigawaras choreographischen Assistenten und Mitglied der Originalbesetzung von <Metamorphose> bei der Uraufführung 2014, stimmt dem zu: «<Teshigawaras Technik> versucht eigentlich, diese Gewohnheit von uns Tänzer:innen und Menschen, die auf Wiederholung und Übung basiert, zu überarbeiten. Stattdessen lernt man, in jedem Moment, in dem man sich bewegt, ganz präsent zu sein. Man konzentriert sich auf das Erleben, nicht auf das Wissen oder die Erinnerung. Diese ehrliche Präsenz wird zu einer physischen Demonstration des gegenwärtigen

Augenblicks, der sich niemals wiederholen lässt. Aus diesem Grund sind Teshigawaras Choreographien nicht auf eine bestimmte Anzahl von Schritten angewiesen. Obwohl er eine allgemeine Struktur und eine musikalische Dramaturgie für seine Werke hat, verlangt Teshigawara von seinen Tänzer:innen, dass sie sich in einem physischen Zustand befinden, der eine sehr spezifische, aber offene Partitur ermöglicht. «Durch das Durcharbeiten der Proben und das wiederholte Durchlaufen des Prozesses gewinnt man ein tieferes Verständnis für die von Saburo beabsichtigten Bewegungsqualitäten und wie man sich diesen nähert», sagt Ján. Er will nicht, dass die Tänzer:innen Schritte oder Bewegungen auswendig lernen. Er will, dass wir die Empfindungen im Körper aufzeichnen. Es spielt keine Rolle, ob man im Studio oder auf der Bühne ist, der mentale Fokus ist genau der gleiche. Genau aus diesem Grund macht Teshigawara keinen Unterschied zwischen Studio und Bühne, zwischen «Proben» und «Aufführungen».

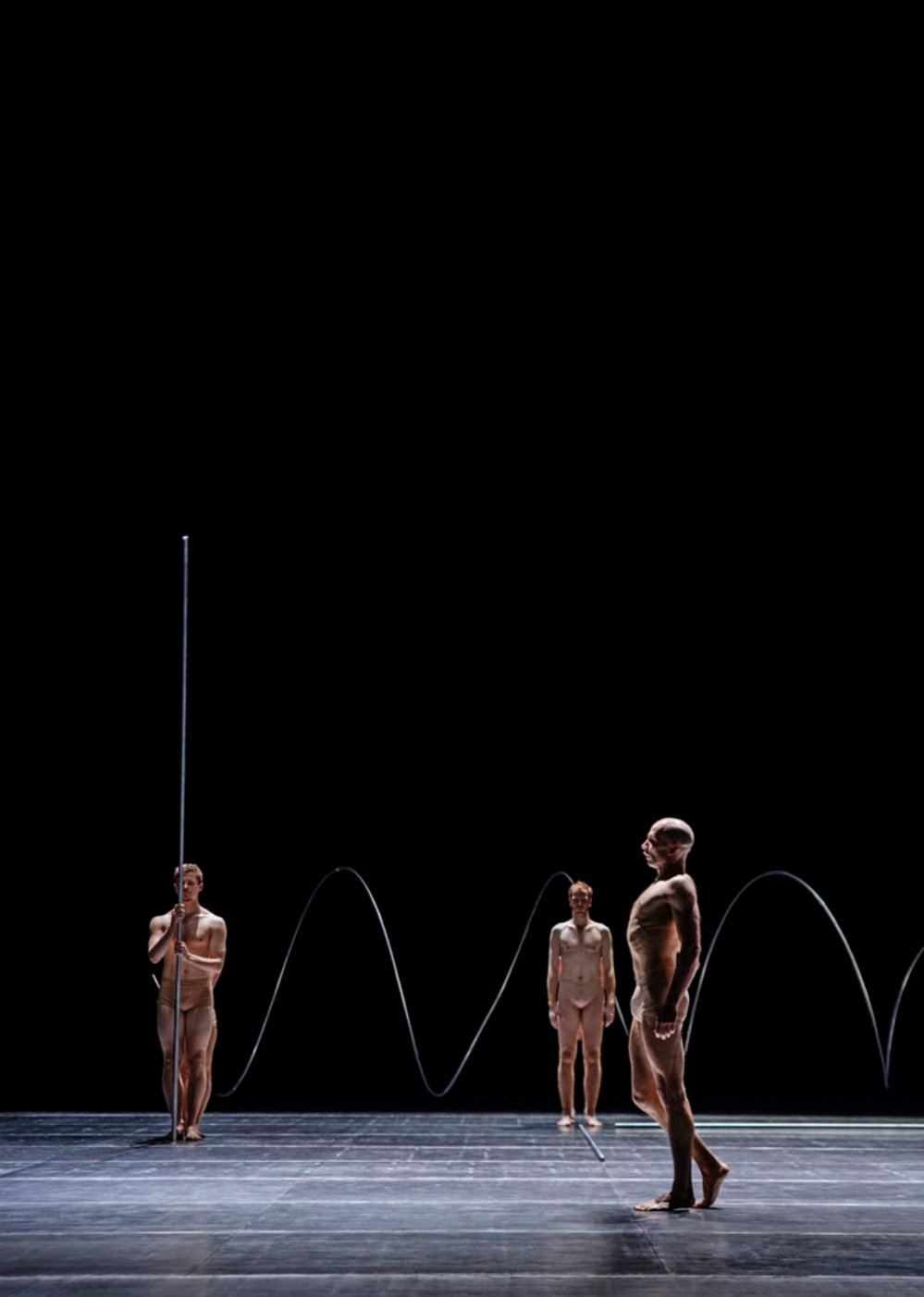
Saburo Teshigawaras Arbeit basiert auf dem Prinzip, dass nichts jemals reproduziert werden kann. Ein Gleichgewicht zwischen extrem artikulierten Bewegungen und sich ständig verändernden Linien. Wie ein Prisma, durch das sich Sprache, Atem und eine Art kosmisches Lächeln brechen.

Judith Vrancken



«Eines der ersten Dinge, die ich von Saburo gelernt habe, war, gut zu beobachten. Genau das tut er in seinem Schaffen. Eine Kreation ist eine Interaktion. Tänzer:innen sind wie Samen, die Saburo Erde, Wasser und Licht spendet. Durch Zeit, Aufmerksamkeit und Vertrauen teilen die Tänzer:innen diese Umgebung und erweitern ihr kollektives Tanzvokabular.»

Rihoko Sato



Saburo als dynamisches Gleichgewicht

Es gibt sehr alte Quellen für eine zyklische Sicht der Natur, aber sie wird auch durch moderne wissenschaftliche Entdeckungen gestützt. Nach dem Gyushi, einem umfangreichen Kompendium der tibetischen Medizin aus dem 17. Jahrhundert, tanzt der Mikrokosmos des Körpers ständig mit dem Makrokosmos der Umwelt. Krankheit entsteht, wenn die Schritte aus dem Rhythmus geraten oder nicht im Einklang mit der Energiequelle stehen, die sie antreibt. Die Ansicht, dass unser Leben ein kleiner, aber integraler Teil des grossen Flusses des Kosmos ist, wird auch von den Japaner:innen geteilt.

Es mag jedoch unvereinbar erscheinen mit der seit Descartes im Westen vorherrschenden Vorstellung vom Leben als Uhrwerkmechanismus. Es ist daher interessant, dass ein deutsch-amerikanischer Wissenschaftler, Rudolf Schoenheimer, der erste war, dem es gelang, den Pas de deux zwischen Organismen und ihrer Umwelt mit der hohen Auflösung zu beschreiben, die Moleküle ermöglichen. Diese siebenzig Jahre alte Entdeckung kann als kopernikanische Revolution in der Biologie bezeichnet werden. Schoenheimer war ein jüdischer Wissenschaftler, der in den 1930er Jahren vor den Nazis in die USA geflohen war. Er hatte die neuartige, ja bahnbrechende Idee, stabile Isotope zu verwenden, um Moleküle aus der Nahrung, die in den Körper gelangen, aufzuspüren und herauszufinden, was mit ihnen während des Stoffwechsels geschieht. Er ging davon aus, dass die meisten Nahrungsmoleküle im Körper verbrannt und ausgeschieden werden, doch seine Experimente ergaben ein völlig anderes Bild. Er entdeckte, dass die Vorstellung vom Leben als

«Fluss» mehr als nur eine Metapher war. Die Nahrungsmoleküle gingen schnell in die Teilmoleküle des Körpers über, während andere Moleküle des Körpers schnell nach aussen getrieben wurden. Der Mensch glaubt, dass er sich selbst als einen festen Körper wahrnimmt, der von der Umwelt getrennt ist, aber auf mikroskopischer Ebene ist der Körper nur eine lose und sich verändernde Ansammlung von Molekülen, ein Ort relativ hoher Dichte, an dem der Fluss des Lebens vorübergehend verlangsamt ist.

Die Moleküle, aus denen ein lebender Körper besteht, zerfallen relativ schnell und werden durch Moleküle ersetzt, die mit der Nahrung aufgenommen werden. Auf diese Weise werden alle mechanischen Teile ständig erneuert. Die Moleküle, aus denen unser Körper besteht, verwandeln sich in etwas völlig anderes als das, was sie vor einigen Monaten waren. Inmitten dieses Lebensflusses bleibt unser Körper kaum in einem bestimmten Zustand, sondern verändert sich ständig. Die Gehirnzellen bilden da keine Ausnahme. Deshalb sind unsere Identität und unsere Erinnerungen vielleicht nicht so sicher, wie wir glauben.

Trotz des revolutionären Charakters dieser Entdeckung ist Schoenheimer jedoch fast vergessen worden. In Biologie-Lehrbüchern oder Wissenschaftsgeschichten wird er nur selten erwähnt, und es gibt unerwartet wenige Hinweise auf seinen Charakter oder seine Persönlichkeit. Im Jahr 1941, auf dem Höhepunkt seiner Forschungskarriere, beging er Selbstmord, aber seine Auffassung vom Leben als ein Zustand des aktiven Gleichgewichts ist immer noch von grosser Bedeutung für das Verständnis der heutigen Fragen, wie der Mensch am besten mit der Umwelt in Beziehung treten kann. Ausgehend von den Erkenntnissen Schoenheimers möchte ich das Leben als «dynamisches Gleichgewicht» beschreiben. Warum sind Organismen organisch, flexibel, widerstandsfähig, plastisch und nachhaltig? Weil sie sich in

einem organischen Gleichgewicht befinden. Wie macht sich das Leben selbst lebendig? Das dynamische Gleichgewicht macht das Leben lebendig, indem es in einem ständigen Fluss Entropie von innen nach aussen abgibt.

Saburo Teshigawara und ich kennen uns schon sehr lange und haben ähnliche Interessen, auch wenn wir uns natürlich mit ganz unterschiedlichen Bereichen und Dingen beschäftigen. Ich habe ihn und seine Tänze viele Male in Tokio, Yokohama, Civitanova und an anderen Orten gesehen. Ich glaube, ich sehe in seinem Tanz den kosmischen Pas de deux, Organismen, Flexibilität, Widerstandsfähigkeit, Plastizität und Nachhaltigkeit. Ich glaube, er hat eine sehr gute Vorstellung davon, was Leben ist, wenn auch auf eine ganz andere Weise als die Wissenschaftler:innen. Sein Tanz scheint immer in und auf einem dynamischen Gleichgewicht zu sein.

Dr. Shin-Ichi Fukuoka,
Molekularbiologe, Rockefeller University, New York



Biographien

Saburo Teshigawara studierte in seiner Heimatstadt Tokio bildende Kunst und klassisches Ballett. Im Jahr 1985 gründete er zusammen mit Kei Miyata das Ensemble <KARAS>, das Gruppenchoreographien kreiert und auf der ganzen Welt auftritt. Teshigawaras plastisches Feingefühl und sein ausgeprägter Sinn für Komposition, Raumverständnis und seine entschlossenen Tanzbewegungen verschmelzen zu einer einzigartigen Welt, die ihn auszeichnet. Sein profiliertes Interesse an Musik und Raum hat ihn dazu gebracht, ortsspezifische Performances zu schaffen und mit verschiedenen Musikern zusammenzuarbeiten. Neben den kontinuierlichen Workshops im <KARAS-Studio> in Tokio war Teshigawara an zahlreichen Bildungsprojekten beteiligt. So initiierte er 1995 gemeinsam mit Partnern in Grossbritannien das <S.T.E.P.> (Saburo Teshigawara Education Project). Von 2006 bis 2013 lehrte er am College of Contemporary Psychology der St. Paul's (Rikkyo) University in Japan. Seit 2014 ist er Professor an der Tama Art University, Abteilung für Szenografie-Design, Schauspiel und Tanz. Seit 2013 hat er seinen Kreativraum <KARAS APPARATUS> in Ogikubo, Tokio, gegründet. Hier kreiert er regelmässig eine Performance-Serie namens <Update Dance>. Sein Werk wurde mit zahlreichen Preisen und Auszeichnungen gewürdigt, darunter das geschätzte Praemium Imperiale des japanischen Kaiserhauses, der Goldene Löwe der Biennale von Venedig für sein Lebenswerk als Choreograph, Tänzer, Bildhauer, Designer und Maler, der Bessie Award und die Ernennung zum Officier de l'Ordre des Arts et des Lettres in Frankreich.

Rihoko Sato studierte Gymnastik in England und den Vereinigten Staaten. Sie kam 1996 zu <KARAS>. Seitdem hat sie in allen Gruppenchoreographien des Kollektivs mitgewirkt und ist international als eine der Hauptfiguren in Teshigawaras Werken bekannt. Im Jahr 2009 präsentierte sie ihr erstes Solostück <SHE> unter der Regie von Teshigawara. Darüber hinaus assistierte Sato bei <KARAS> Bildungsprojekt <S.T.E.P.> und arbeitete als choreographische Assistentin für Teshigawaras Auftragsarbeiten für andere Tanzkompanien. Sato erhielt 2005 den Preis für die beste Tänzerin für ihr Duett mit Vaclav Kunes in <Scream and Whisper> bei den Les Étoiles de Ballet 2000 Awards in Cannes, 2007 den Preis des Japanischen Tanzforums, 2012 die vierzigste Ausgabe des <Premio Positano Leonide Massine Per la Danza> und 2016 den Japan dance critic new face award. Im Jahr 2018 erhielt sie den Kunstförderpreis (Tanz) des Ministers für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie. Neben ihrer Zusammenarbeit mit Saburo Teshigawara und <KARAS> arbeitet Sato nun unter ihrem eigenen Namen als Choreographin an Tanzprojekten. Zu ihren ersten Kreationen gehören die Solos <Vêpres de la Vierge> (2018) und <IZUMI> (2019) sowie das Gruppenstück <Traces> für die italienische Tanzkompanie Aterballetto (2019). Im Herbst 2022 wurde ihr neues Solostück <Forest of Confession>, eine poetische Reise durch ihren Tanz und ihre Stimme, bei <KARAS APPARATUS> uraufgeführt.

Tim Wright ist ein Musiker, Komponist und Videokünstler aus York, England. Er ist bekannt als Produzent von elektronischer Tanzmusik, die unter seinem eigenen Namen und dem Pseudonym Tube Jerk veröffentlicht wurde. Seine Musik wurde von einigen der wichtigsten Labels in diesem Bereich veröffentlicht, darunter Tresor, Novamute, Sativae und GPR, und gilt als wegweisend. Seine Zusammenarbeit mit Saburo Teshigawara begann im Jahr 2000 mit der Kreation des Stücks <Raj Packet, Everything but Ravi> am New National Theatre

in Tokio. In den letzten fünf Jahren hat sich Tim Wright um den Klangbetrieb für Teshigawaras Werke und seine Firma KARAS auf Tournee weltweit gekümmert. Im Jahr 2013 schuf er teilweise musikalische Elemente.



Welcome

We are thrilled to welcome you to <Verwandlung – Teshigawara>. A masterful evening awaits you, by Japanese all round artist Saburo Teshigawara, who has created an evening in two acts exclusively for Ballett Basel.

For Saburo Teshigawara, dance is a physical, mental and metaphysical event that goes far beyond the moving body. As an innovator of ballet and theatre, Teshigawara is trained as a classical dancer and sculptor, and combines Western and Eastern cultures with an eye for both the individual and the collective. Teshigawara's art is deeply personal yet seeks to integrate a universal aspect. In a unique, human and exciting way, he has inspired, challenged and moved many generations of audiences. Teshigawara's strong sculptural sense of choreographic form and his individualistic dance language merge into a world unequivocally his own.

<Verwandlung – Teshigawara> is a testament to movement as an essential element of life, for, according to the master, we are not static beings, but always in transit, always moving, forever evolving. Through Teshigawara's elegant, deeply moving, and poetic interplay of light, sound and dance, he reveals what makes us human and what holds us together at our core.

Saburo Teshigawara's work spans four decades, has been exhibited around the world and has influenced many artists. He has created a large body of work for his company Karas, works for the Paris Opera and GöteborgsOperans

Danskompani, among others, and has been a professor at the Faculty of Stage Design, Theatre and Dance in Tokyo since 2014. His work has been honored with numerous prizes and awards, including the prestigious Praemium Imperiale from the Japanese Imperial Family, the Golden Lion for Lifetime Achievement at the Venice Biennale, the Bessie Award and appointment as Officier de l'Ordre des Arts et des Lettres in France.

As Artistic director and curator of Ballet Basel, it was very important to me to bring this pioneer of ballet and contemporary dance to Basel and to give you, our audience, the opportunity to get to know this extraordinary dance artist.

In addition, <Verwandlung – Teshigawara> marks ten years of collaboration between Saburo Teshigawara and myself. This began with the premiere of <Metamorphose> in 2014 for GöteborgsOperans Danskompani, followed by <Tranquil> in 2016, and now for the third time with <Like a Human> with Ballett Basel. For me, this reflects the enormous changes and movements that have taken place since then and makes it even more exciting and honorable to be able to present this monumental work and its creator to the Basel audience.

We sincerely hope that you will be as moved by this experience as we are.

Adolphe Binder
Artistic director and curator
on behalf of the entire Ballett Basel team



<Like a Human>

Dance works are sometimes questions.
The work <Like a Human> is composed of incomplete, unfinished body movements.
It is an inner movement, moving toward an end but always interrupted before it.
A series of approaches that don't reach the goal, hesitation, confusion, and stopping.
Moving forward, but having doubts, yet seeking, but is does not complete.
And the movements connect incompleteness in various directions and for different purposes, and there is no end to them.
A conversation without a definitive conclusion, like an endless conversation.
Isn't that what humans are all about, and what it means to be human?
An existence based on the question of what it is to be human.
Human existence is made upon continuing questions.
To live as if it were providence.
Based on connected questions, life is continuous.
There is no such thing as completion in human life.
If that were the case, it would be death.
Continuing to be confused and hesitant is what symbolizes life.
It is full of an energy that is struggling between both calm and intense at the same time.
I created one method for dance.
A method of hesitating body, a body with incomplete movement.

It is the light and brilliance within the shadow, and the deep shadow within the shining light.
Human beings are the shadow of light, the intense brilliance of light within the shadow.
What do you feel, watching them continue to sway, hesitate, and move endlessly?
A pale shadow of existence?
Yourself inside your body?
A person who continues to live?
A fading light?

Saburo Teshigawara



«Metamorphosis. A constantly transforming life force. Transformation is not a form, but a qualitative transition through movement. It is a transformation of existence. Living beings are constantly transforming. There is still something unknown hiding within us. We have not yet reached the point of destination. And we never will. A continuously transforming organism.»

Saburo Teshigawara



Life is balance in motion

A conversation with Saburo Teshigawara, Ján Špoták, and Javier Ara Saucó

Movement is life. An endless stream of constant motion. <Verwandlung – Teshigawara>, by Japanese choreographer, sculptor, and composer Saburo Teshigawara focuses on the continuous transformation of our bodies, minds and spirits, as an essential component to life. The program consists of the Swiss premiere of <Metamorphose> and the world premiere of <Like a Human>, created in collaboration with the dancers of Ballett Basel. <Verwandlung – Teshigawara> is a liberating piece of art. An evening of dance that offers new models of thinking and experiencing movement and life, and one that infuses experimentation with deep emotion.

Saburo Teshigawara's understanding of constant change is the cornerstone of his work, down to a cellular level. Think about it: both in action and rest, the human body replaces billions of its own cells every single day. Through this constant renewal, our bodies' circadian rhythm experience a daily rebirth, not despite, but because we age. «It is through aging that we become younger», says Teshigawara.

This level of renewal rings particularly true for the art of dance. Every single day, dance movements and their resulting body shapes change. Our bodies are equipped to exist in this constant transformation, that requires a state of deep surrender. A state Teshigawara refers to as a crucial state of balance in life, which allows everyone to touch the

unknowable. «Life is like cycling», says the choreographer. «If you stop, you get out of balance and fall. The same happens with the body.» He continues: «There is not one single straight line in the entire body, everything is bowed, in an infinite curve. We are constantly losing and finding our balance again, linking together new curves. Life is balance in motion.»

To achieve this aforementioned state of surrender in Teshigawara's work, dancers are required to commit to a rigorous, but transformational rehearsal process. Rehearsals are set up as open spaces, in which Teshigawara brings questions into the room. There is no need nor desire for an immediate answer. Instead, the focus is geared towards the physical experience of what these questions evoke. Through this practice, Teshigawara offers space for an alternative way of working in order for dancers to (momentarily) unlearn a common dance method that is predominantly focused on repetition and muscle memory. Within this unlearning, different states of being that run through both the dancers' bodies are revealed, that evoke a new physical and mental response. This is particularly evident in <Like a Human>, that is based on the act of hesitation as a new way of redirecting oneself. «You might think hesitating is bad, stopping you from opportunities», says Javier Ara Saucó, one of the choreographic assistants for <Like a Human>. «However, it can also lead you to new paths. When you hesitate about your hesitation, it's complex to solve. How do you work through that? You must trust the process, even if it's new. Your body, in each new moment and space, can improve. That's our goal in the studio. We aim to continuously improve and, ultimately, share something significant.»

The act of collective sharing ripples through most of Teshigawara's work. «Either in the studio, or on stage, you share movement together, which can feel like an accident»,

says Teshigawara. «But in nature, there are no such thing as accidents. I want to use such natural phenomena in our movements, a sharing of concrete physical space. Breathing, as a universal practice, is crucial here.» The choice of religious choir music in <Metamorphose> is linked to this idea of universal breathing. «This practice is essential but significant. The aim is to create movement of life with struggles and fluidity», says Teshigawara. «Our goal seems complex yet straightforward, requiring precision in speed and timing. There is an assembly of elements of existence or life and its struggles, as if reaching for an unknown space or quality. This organic movement of the body is simple yet intricate, and functional for all of us.»

Ján Špoták, one of Teshigawara's choreographic assistants and an original cast member of <Metamorphose> in its first iteration in 2014, concurs: «[Teshigawara's technique] actually tries to rework this habit of us as dancers, and human beings, that is based on repetition and practice. Instead, you learn to be completely present in the moment, every single time you are moving. You are focused on experiencing, instead of knowing or remembering. This honest presence becomes the physical demonstration of the actual moment, which can never be reproduced twice.» This is why Teshigawara's choreographies do not rely on a specific set of steps. Although having a general layout and construction of the musical dramaturgy for his works, Teshigawara requires of his dancers to be in this physical state that allows for a very specific, yet open score. «Basically, by going through the rehearsals and going through the process again and again, you gain a deeper understanding of Saburo's intended movement qualities, and how to approach them», says Ján. «He doesn't want dancers to remember steps or movements. He wants us to record the sensations inside of the body. It doesn't matter if you are in the studio or on stage, the mental focus is exactly the same.» It is exactly for

this reason, that Teshigawara does not distinguish the studio from the stage, or the act of «rehearsal» from the act of «performing».

Saburo Teshigawara's work is rooted in the principle that nothing can ever be reproduced. A balance between extremely articulated movements and constantly changing lines. Like a prism through which speech, breathing and a sort of cosmic smile, are refracted.

Judith Vrancken



«One of the earliest things I remember being taught from Saburo was to observe well. This is exactly what he does in his creation. A creation is an interaction. Dancers are like seeds, that Saburo gives soil, water and light. Through time, attention and trust, dancers share this environment and grow their collective vocabulary.»

Rihoko Sato

Saburo as a dynamic equilibrium

O sacrum convivium, in quo Christus sumitur;
recolitur memoria passionis ejus;
mens impletur gratia;
et futurae gloriae nobis pignus datur.
(Alleluia)
Panem de caelo praestitisti eis
Omnem delectamentum in se habentem.

Olivier Messiaen
«O sacrum convivium» motet au Saint-Sacrement,
1937

There are very old sources for a cyclic view of nature, but it is also supported by modern scientific discoveries. According to the Gyushi, a voluminous seventeenth century compendium of Tibetan medicine, the microcosm of the body perpetually joins hands and dances with the macrocosm of the environment. Sickness occurs when their steps are out of rhythm, or they are not in harmony with the source of energy that moves them. The view that our life is a small but integral part of the great flow of the cosmos is also shared by the Japanese.

It may, however, seem incompatible with the view of the life as a clockwork mechanism that has been prevalent in the West since Descartes. Therefore, it is interesting that a German American scientist, Rudolf Schoenheimer, was the first to succeed in describing the pas-the-deux carried out by organisms and the environment at the high level of resolution made possible by molecules. This seventy-year-old discovery should be seen as a Copernican revolution in biology. Schoenheimer was a Jewish scientist who fled from the growing Nazi movement and moved to the United States in the 1930s. He conceived of the novel, even epoch-making, idea of using stable isotopes to trace molecules of food entering the body and discovered what happened to them during metabolism. He assumed that most molecules making up food would be burned inside the body and excreted, but his experiments revealed an entirely different picture. He discovered that the concept of life being a «flow» is more than a metaphor. The food molecules rapidly entered component molecules of the body while other

molecules of the body were being rapidly and pushed outside it. Individuals believe in the perception of themselves as solid bodies separated from the environment, but on a microscopic level the body is just a loose and changing aggregate of molecules, a place with relatively higher density where the flow of life has slowed down temporarily.

The molecules making up a living body break down relatively quickly and are replaced by molecules absorbed as food. Thus, all the mechanical parts are continually renewed. The molecules composing our bodies turn into something completely different from what they were several months before. In the midst of this flow of life, our bodies barely maintain a certain state while undergoing perpetual change. The brain cells are no exception. Therefore, our identity and memories may not exist as definitely as we think they do.

In spite of the revolutionary nature of this discovery, however, Schoenheimer has been virtually forgotten. He is seldom mentioned in biology textbooks or histories of science, and there are unexpectedly few references that provide clues to his character or what he was like. In 1941, at the height of his research career, he committed suicide but his view of life as a condition of active balance still has great importance in helping us understand the contemporary issues of how human beings can best relate to the environment. Based on Schoenheimer's findings, I would like to describe life as «dynamic equilibrium». Why are organisms organic, flexible, resilient, plastic, and sustainable? Because they are in organic equilibrium. How does life make itself alive? Dynamic equilibrium makes life alive by discarding entropy from inside to outside in a constant flux.

Saburo Teshigawara and I have known each other for a long time and shared similar interests although we are apparently looking at very different fields and things. I have seen him

and his dances many times in Tokyo, Yokohama, Civitanova and other places. I think that I see in his dance the cosmic pas de deux, organisms, flexibility, resilience, plasticity, and sustainability. I believe he perceives very well what life is, although in a very different way that scientists do. His dance seems always to be in and on a dynamic equilibrium.

Dr. Shin-Ichi Fukuoka,
molecular biologist, Rockefeller University, New York

Biographies

Mon âme vers ton front où rêve, ô calme soeur,
Un automne jonché de taches de rousseur,
Et vers le ciel errant de ton oeil angélique
Monte, comme dans un jardin mélancolique,
Fidèle, un blanc jet d'eau soupire vers l'Azur !
– Vers l'Azur attendri d'Octobre pâle et pur
Qui mire aux grands bassins sa langueur infinie
Et laisse, sur l'eau morte où la fauve agonie
Des feuilles erre au vent et creuse un froid sillon,
Se traîner le soleil jaune d'un long rayon.

Maurice Ravel
«Soupir» Les Trois poèmes de Stéphane Mallarmé,
1913

Saburo Teshigawara studied arts and classical ballet in his native Tokyo. In 1985, he formed «KARAS» with Kei Miyata that has been creating group choreographies and performs in major international cities around the world. Teshigawara's keenly honed sculptural sensibilities and powerful sense of composition, command of space and his decisive dance movements all fuse to create a unique world that is his alone. His interests in music and space have led him to create site-specific works and collaboration with various types of musicians. Besides the continuous workshops at the «KARAS» studio in Tokyo, Teshigawara has been involved in many educational projects. He initiated «S.T.E.P.» (Saburo Teshigawara Education Project) in 1995 with partners in the UK. From 2006 to 2013, he taught at the College of Contemporary Psychology, St. Paul's (Rikkyo) University in Japan. Since 2014, he is professor at the Tama Art University, department of Scenography Design, Drama, and Dance. Since 2013, he has established his creative space «KARAS APPARATUS» in Ogikubo, Tokyo. Here, he constantly creates a performance series called «Update Dance». Teshigawara's work has been recognized with numerous prizes and awards, including the esteemed Praemium Imperiale of the Imperial House of Japan, the Golden Lion of the Venice Biennale for his life's work as a choreographer, dancer, sculptor, designer and painter, the Bessie Award and the appointment as Officier de l'Ordre des Arts et des Lettres in France.

Rihoko Sato studied gymnastics in England and the United States. She joined «KARAS» in 1996. Since then, she has performed in all of the collective's group choreographies and

is internationally acclaimed as one of the main figures in Teshigawara's works. In 2009, she presented her first solo work <SHE> directed by Teshigawara. Additionally, Sato assisted with <KARAS>' educational project <S.T.E.P.> and worked as dance mistress for Teshigawara's commissioned works for other dance companies. Sato received the 2005 Best Dancer Award for her duet with Vaclav Kunes in <Scream and Whisper> at Les Étoiles de Ballet 2000 Awards in Cannes, the 2007 Japan Dance Forum award, the Forty edition of the <Premio Positano Leonide Massine Per la Danza> in 2012 and the Japan dance critic new face award in 2016. In 2018, she received the Minister of Education, Culture, Sports, Science and Technology's Art Encouragement Prize (dance). Alongside her collaboration with Saburo Teshigawara and <KARAS>, Sato <Vêpres de la Vierge>, and <IZUMI> as well as the group work <Traces> for the Italian dance company Aterballetto (2019). In fall 2022, <Forest of Confession>, a poetic journey through her dance and voice, at <KARAS APPARATUS>.

Tim Wright is a musician, composer, and video artist based in York, England. He is known as a producer of electronic dance music released under his own name and the pseudonym Tube Jerk. His music has been released by some of the key labels in the field including Tresor, Novamute, Sativae, and GPR and is regarded as pioneering. His collaboration with Saburo Teshigawara started in 2000 for the creation of the piece <Raj Packet, Everything but Ravi> at the New National Theatre in Tokyo. For the last five years Tim Wright has taken care of sound operation for Teshigawara's works and his company KARAS on tour around the world. In 2013, he created partial musical elements for Teshigawara's creation <Darkness is Hiding Black Horses> at the Paris Opera.





v.l.n.r. (stehend): Dayne Florence, Carlos Kerr Jr., David Lagerqvist, Feiza Bessard, Anthony Ramiandrisoa, Max Zachrisson, Cheng-An Wu, Breanna O'Mara, Oleg Stepanov, Tana Rosás Suñé, Yaëlle Chassin, Lydia Caruso, Karat Kíla

56

v.l.n.r. (sitzend): Stefanie Pechtl, Marina Sánchez Garrigós, Ekaterina Sushakova, Jin Young Won, Lisa Horten-Skilbrei, Dario Minoia, Thalia Tulkens, Ophelia Young, Sophie Flannery Prune Vergères, Giacomo Altovino, Eva Blunno, Andrea Tortosa Vidal, Rachelle Scott, Alma Toaspern, Jan Chris Pollert

57



Saburo Teshigawara
Konzept, Choreographie,
Bühne, Licht, Kostüm
Concept, choreography,
stage, lights, costume



Rihoko Sato
Choreographische Mitarbeit
Choreographic collaborator



Adolphe Binder
Künstlerische Direktorin & Kuratorin
Artistic Director & Curator



Tilman O'Donnell
Stellvt. Künstlerische Leiter
Deputy Artistic Director



Fernando Carrion
Probenleitung
Rehearsal director



Jonathan Fredrickson
Probenleitung
Rehearsal director



Rebekka Bunuma
Produktionsassistentz
Production assistant



Judith Vrancken
Dramaturgie & Kommunikation
Dramaturgy & communication



Andrea Frei
Tanzpädagogik
Dance pedagogy



Tommaso Pennacchio
Physiotherapeut
Physiotherapist



Chor des Theater Basel
Theater Basel choir

Kantonsspital
Baselland
genau für Sie



Medical Partner des Ballett Basel

KSBL.CH/
ORTHOPAEDIE

Dr. med. Natalie Mengis mit Andrea Tortosa Vidal und Carlos Kerr Jr.

PRO
SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER



Jetzt!

einen Kurs besuchen

Eine Sprache lernen oder mit dem Handy
ein Ticket buchen? Die Beweglichkeit, die Kraft
oder das Gleichgewicht trainieren?

bb.prosenectute.ch/freizeit



Pro Senectute
beider Basel
bb.prosenectute.ch

**Für uns zählt,
dass wir eine
starke Partnerin
hinter den
Kulissen haben.**



Die BLKB macht sich stark für
kulturelle Engagements in der Region.
blkb.ch/sponsoring

**Darum lieben wir
unsere Rolle als
Kulturpartnerin des
Theater Basel.**

**THEATER
BASEL** |  **BLKB**

Mit freundlicher
Unterstützung durch:



Gönnerkreis
Theater Basel

Impressum

Herausgeber
Theater Basel
Postfach
CH-4010 Basel

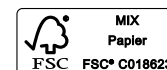
Spielzeit 23/24

Intendant: Benedikt von Peter

Textnachweise:
Adolphe Binder, Saburo Teshigawara,
Dr. Shin-Ichi Fukuoka, Judith Vrancken
Photos: Julian Mommert,
Christian Knörr
Graphik: Claudiabasel

Druck: Gremper AG
Gedruckt in der Schweiz.

Diese Drucksache ist nachhaltig
und klimaneutral produziert
nach den Richtlinien von FSC
und Climate-Partner.



© 2024 Theater Basel

Medical Partner
**Kantonsspital
Baselland**

Die bz – Zeitung für
die Region Basel
ist Medienpartnerin
des Theater Basel.

THEATER-BASEL.CH